



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG
Direktionsbereich Gesundheitspolitik

Ist das Gleiche dasselbe?

Gesundheitliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern und deren Umgang mit Stress



Frauenkonferenz & Diakoniekonferenz, 11. November 2008



Aufbau des Referats

- Unterschiede in der physischen und psychischen Gesundheit zwischen Frauen und Männern
- Zwei Erklärungsansätze für die Unterschiede
- Stress - Ursachen und Umgang



Guter bis sehr guter selbstwahrgenommener Gesundheitszustand

2007, in % der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren

Ausbildung	Männer	Frauen	Total
Obligatorische Schule	73.7	70.7	71.8
Sekundarstufe 2	88.1	87.5	87.8
Tertiärstufe	93.3	91.5	92.6
Total	88.1	85.4	86.6

Quelle: Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB), BFS



Altersstandardisierte Sterbeziffern pro 100'000 EinwohnerInnen für wichtige Todesursachen (BFS, 2006)

Todesursachen (Auswahl)	Männer	Frauen	Männer/Frauen
Kreislaufkrankheiten	208.0	131.0	1.6
Krebskrankheiten	187.0	117.0	1.6
Unfälle und Gewalt	52.8	24.6	2.2
Erkrankungen der Atmungsorgane	40.1	20.1	2.0
Diabetes mellitus	12.5	8.9	1.4
Suizid	20.9	9.4	2.2
Alkoholische Leberzirrhose	8.1	3.5	2.3
<i>Gesamt</i>	<i>625</i>	<i>399</i>	<i>1.6</i>



Psychische Gesundheit

Hauptkrankheiten bei Aufnahme in stationäre Einrichtungen (GGB, 2006)

Diagnostizierte Hauptkrankheit	Männer %	Frauen %	Männer/Frauen
Depression	35.8	64.2	0.6
Schizophrenie	56.3	43.7	1.3
Störungen durch Alkohol	65.0	35.0	1.9
Störungen durch psychotrope Substanzen	69.3	30.7	2.3
Belastungsreaktionen/Anpassungsstörungen	44.2	55.8	0.8
Persönlichkeitsstörung	39.7	60.3	0.7



1. Erklärungsansatz für die gesundheitlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Geschlechtsspezifische Sozialisation

- Geschlechtsspezifische Verhaltensweisen im Umgang mit Gesundheit



1. Erklärungsansatz für die gesundheitlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Geschlechtsspezifische Sozialisation

- Unterschiedliche Inanspruchnahme des Gesundheitswesens aufgrund der Geschlechterrollen

Inanspruchnahme von medizinischer Hilfe: 2♀ > ♂1



2. Erklärungsansatz für die gesundheitlichen Unterschiede zwischen Frauen und Männern

Geschlechtsbezogene Verzerrung – Genderbias - in der Diagnostik

- Gender-Stereotyp beim Gesundheitspersonal im Umgang mit PatientInnen
- Beispiel: Untererfüllung/Übererfüllung



Genderbias in der Depressionsdiagnostik – ein Beispiel

Unterdiagnostizierung depressiver Männer

- Depressionsrate: ♀ 2 : 1 ♂
- Suizidrate: ♀ 1 : 2.5 ♂

„Männliche Depression“

Depression bei Männern kann sich anders als mit den klassischen Depressionssymptomen äussern:

Gereiztheit, Aggressivität, Alkoholmissbrauch...



Stress und Gender

- **Eustress vs. Dystress**

- **Berufstätige Frauen:**

Stress aufgrund ihrer allgemeinen Lebenssituation

- **Berufstätige Männer:**

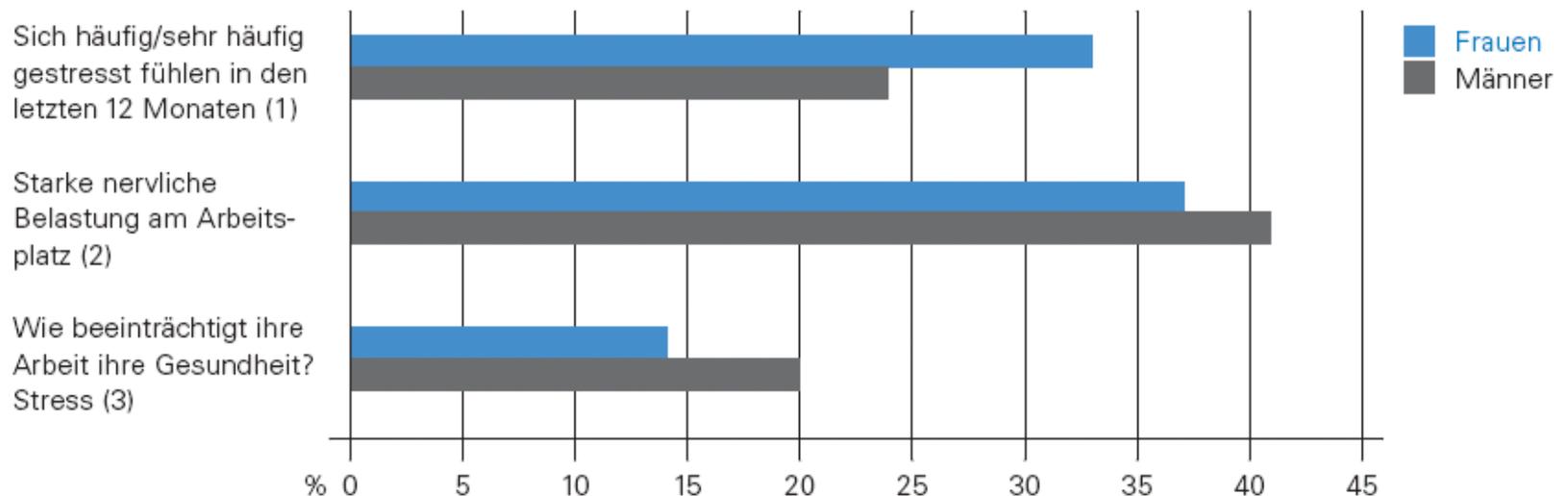
Stress durch Berufsleben



Stress und Gender

(Fokusbericht Gender und Gesundheit, 2008)

Abbildung 7 Anteil von Männern und Frauen, die angeben, unter Stress zu leiden



Quellen: 1. Die Kosten des Stresses in der Schweiz (Ramaciotti and Perriard 2003)⁴;
2. Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002/03 (Bundesamt für Statistik 2005c)⁵;
3. Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (Graf, Pekruhl et al. 2007)⁶



Stressquellen für Frauen

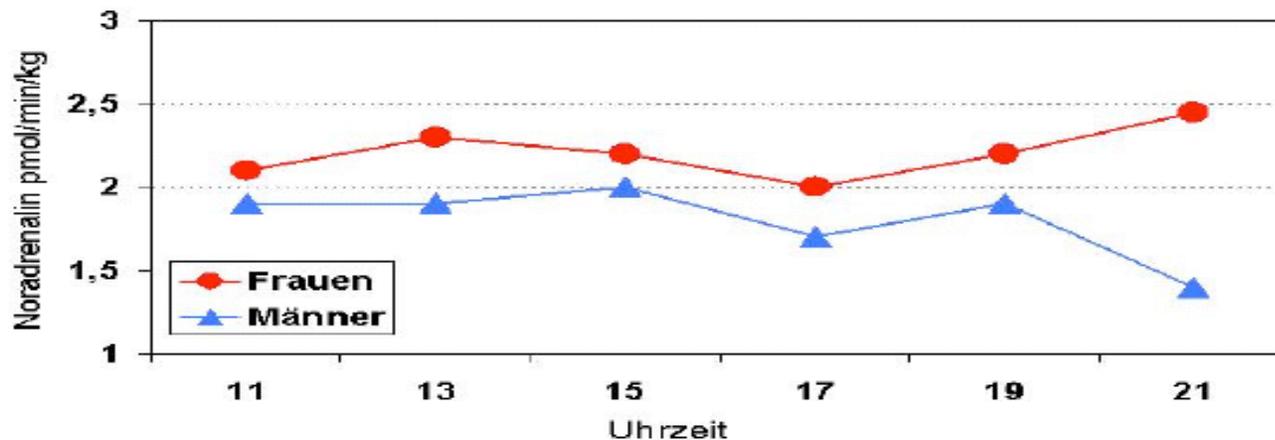
1. Zunehmende Teilnahme am Erwerbsleben

Führt oft zu einer Mehrfachbelastung der Frauen durch
Hausarbeit und Kindererziehung



- **Zunehmende Teilnahme am Erwerbsleben**

Auswirkungen der Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit bei Frauen und Männern auf die Gesundheit



(Frankenhaeuser et al., 1989)



Stressquellen für Frauen

2. Veränderung der Familienstruktur

- Zunahme der Anzahl alleinerziehender Mütter
 - Schlechte sozioökonomische Situation als Hauptstressor

3. Überalterung der Gesellschaft

- Frauen sind im Alter stärker betroffen von:
 - Alleinleben
 - Armut
 - Multimorbidität
 - Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger



Stressquellen für Männer

- Gefährliche Berufe
- Stärkere Betroffenheit von der zunehmende Arbeitsplatzunsicherheit
- Stärkere Belastung durch Arbeitslosigkeit
- Höheres psychisches Erkrankungsrisiko infolge ungünstiger psychosozialer Arbeitsbedingungen - Gratifikationskrise
- Trennung/Scheidung



Unterschiedliche Stressvulnerabilität bei Frauen und Männern

- **Stressvulnerabilität bei Frauen**
- Anfälliger für Stress, der aus engen sozialen Beziehungen kommt.
interpersonell orientiert
- **Stressvulnerabilität bei Männer**
- Anfälliger für Stress bei leistungsbezogenen Stressoren
an sozialem Status orientiert



Unterschiedlicher Umgang von Frauen und Männern mit Stress

Reaktionen auf Stressoren

Frauen:

- „tend and befriend“
- Internalisierende, emotionsorientierte Copingstrategien

Männer:

- „fight or flight“
- Externalisierende Copingstrategien



Fazit

Das Gleiche ist nicht immer dasselbe.